

Ihre Stadtteilzeitung

Die Oberilper

Ausgabe 29 • April 2014



[Übers. ins Türkische von Y. Uzun; Übers. ins Arabische von M. Fettah. Mounir Kouakoua, sein Vater und dessen Freunde haben auch geholfen]

Herausgeber:



Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der

BürgerGemeinschaft Oberilp (www.bg-oberilp.de)

Inhalt

Redaktionelles	2
Thema Geld: Das ‚Finanzcamp‘	3
BuT: Neue Mitarbeiterin	4
Neue Kurse im Gemeindezentrum Oberilp	4
Thema Geld: Kindergarten	5
Thema Geld: Grundschule	6
Thema Geld: OGATA	7
Thema Geld: Spielhaus	9
Thema Geld: Eine Glosse	10
Stadtteilsozialarbeit: „Quartiersentwicklung“	11
Karneval in der Grundschule	12
Die Bürgergemeinschaft Oberilp wurde „40“	14
Werbung Kreissparkasse	8
Werbung Kudorfer	13
Werbung Stadtwerke	16
Impressum	2

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

„Money makes the world go round“, singt Liza Minelli in der Verfilmung des Broadway-Musicals *Cabaret* - allein das Geld bewegt die Welt und hält sie auf Trab; nichts Anderes.

Der Wunsch nach Geld und Reichtum, danach, noch mehr zu besitzen, kann leider auch süchtig und krank machen: Die täglichen Nachrichten handeln in schlimmen Fällen immer wieder von Bankraub, von Steuerhinterziehung, von illegalen Finanzspekulationen. Nicht in die Schlagzeilen der Medien, aber für die Betroffenen ebenso dramatisch, schafft es der Ruin von Geschäften oder Familien durch eine unwiderstehliche Spielleidenschaft, die sich in Spielhöllen und Casinos auslebt; oder durch die Verschuldung durch zwanghaften Kaufrausch, oder durch bloßes ‚über die Verhältnisse leben‘.

Der falsche Umgang mit Geld kann also viel Unheil anrichten; der richtige Umgang will deswegen frühzeitig gelernt und eingeübt werden.

Schon Kinder sollten Wert und Gegenwert des Geldes kennen und mit ihnen umgehen lernen, damit sie als Erwachsene und Eltern nicht in die vielen Schuldenfallen tappen.

Diese Ausgabe Ihrer Stadtzeitung kann dazu nur einen Hinweis geben - wir sind keine Lehrzeitschrift und wollen auch

nicht den moralischen Zeigefinger heben. Die einzelnen Beiträge zum Geld können aber sicher Fenster auf das Thema öffnen und Ihnen allgemeine Leitlinien aufzeigen; wenn Sie mehr Informationen brauchen, helfen Ihnen Kindergarten, Schule, Spielhaus oder Stadtteilbüro sicher mit erklärenden Hinweisen weiter, auch mit Hilfe für eine passende Auswahl aus den vielen Büchern zu diesem Thema.

Wilhelm Busse

Impressum

Herausgeber: Netzwerk Heiligenhaus e.V.

Erscheinungsweise: 3 x jährlich

Auflage: ca. 1500 Exemplare

Anschrift der Redaktion:

„Die Oberilper“
c/o Stadtteilbüro, Hunsrückstraße
35, 42579 Heiligenhaus

Redaktionsteam: Wilhelm Busse (WB), Gabriele Eisenkopf (GE), Manuel Gärtner (mg), Klaus Glahn (kg), Eva Henkels (eh), Ute Küppersbusch (uk), Marianne Nickel (mn), Nicole Rau (nr), Jasmin Reimann (jr), Stefan Zemke (sz)

Layout und Druck:

www.glahn-druck.de
www.ambienda.de

Ansprechpartner für Lesermeinungen und -briefe: siehe Anschrift der Redaktion. Wir freuen uns über eingesandte Textbeiträge, übernehmen aber keine Abdruckgarantie.

Wenn nicht anders angegeben, sind Fotos in den Beiträgen immer von den Autorinnen und Autoren.

V.i.S.d.P.: Wilhelm Busse



Thema Geld

Das ‚Finanzcamp‘: Schulsozialarbeit bei der Stadtranderholung

Jedes Jahr im Sommer findet während der großen Ferien die Stadtranderholung für alle Heiligenhauser Kinder statt. Dort wird Fußball gespielt, gebastelt, viel gelacht, und



als kleine Besonderheit gibt es in dem 5-wöchigen Programm eine Woche, in der sich die Kinder je nach Lust und Laune bestimmten Themengruppen zuordnen



können. 2013 gab es zum ersten Mal ‚das Finanzcamp‘, in dem Neugierige jede Menge über Geld, den Geldkreislauf, Schulden sowie Taschengeld lernen und alle bestehenden Fragen stellen konnten.

Fragen stellen konnten.

Da ein so besonderes Thema besondere Gruppenleiter braucht, haben sich Jasmin Reimann (BuT) und

Nicole Hafner von der Caritas Schuldnerberatung zusammengetan und ein spannendes und spielreiches Programm entwickelt. Im Rollenspiel wurde klar, wie das Taschengeld von Papas Einkommen beim Kind in der Hosentasche, dann im Geschäft und dann wieder in der Bank landet, wo der Vater wieder sein Gehalt überwiesen bekommt. Ein Film über das

Entstehen von Geld und eine gebastelte Collage zum Thema ‚Wünsche & Bedürfnisse‘ sowie ein Geschmackstest – ob ein Markenprodukt „blind probiert“ wirklich besser schmeckt als die günstigere No-Name-Alternative – haben neben Spielgeld-Spielen zu vielen neuen Erkenntnissen geführt.

Tresor & Tipps

Doch einer der Höhepunkte der Finanzwoche war sicherlich der Besuch der Sparkasse. Dort haben die Kids nicht nur jeder einen 5€-Schein zum Anfassen bekommen – sogar ein 500€-Schein wurde herumgereicht. Den hatten alle zum allerersten Mal in der Hand. Gleich danach ging es durch die Sicherheitsschleuse in den großen Tresorraum im Keller. Silberne Wände mit lauter kleinen Fächern und Schlüssellochern waren zu sehen. „Hier können unsere Kunden ihre Kostbarkeiten sicher verstauen“, erklärte der nette Mitarbeiter der Sparkasse.

Taschengeld ist wichtig

Da wir auch über das Thema Taschengeld gesprochen haben, hat uns natürlich alle interessiert, wie viel Geld

in welchem Alter ‚genug‘ ist. Hierzu findet man Empfehlungen im Internet z.B. bei www.kindersache.de:

Unter 6 Jahren: 1 Euro pro Woche
6 - 7 Jahre: 2 Euro pro Woche
8 - 9 Jahre: 3 Euro pro Woche

10 Jahre: 14 Euro pro Monat
11 Jahre: 16 Euro pro Monat
12 Jahre: 20 Euro pro Monat
13 Jahre: 22 Euro pro Monat
14 Jahre: 25 Euro pro Monat
15 Jahre: 30 Euro pro Monat
16 Jahre: 35 Euro pro Monat
17 Jahre: 45 Euro pro Monat
18 Jahre: 70 Euro pro Monat

Und was machen wir nun mit diesem Geld? Nur sparen? Nein! Denn wir wollen und sollten ja ‚haushalten‘ lernen, das heißt, so mit unserem Geld umgehen, dass vielleicht sogar am Ende etwas übrig bleibt. Auf jeden Fall sollten keine Schulden gemacht werden, denn die muss man teuer – mit Zinsen – zurückzahlen; das haben wir schon in der Sparkasse gelernt! Taschengeld lässt uns selbstständig werden und Verantwortung übernehmen. Wir müssen uns das Geld einteilen und Entscheidungen treffen, ob Dinge uns einen bestimmten Preis ‚wert‘ sind!



Neue Mitarbeiterin bei BuT

Seit dem 01. 01. 2014 wird das BuT-Büro wieder von einer zweiten Kollegin unterstützt. Frau Anne Elling, die bislang die Kompetenzagentur betreute, ist nun – aus dem Rathaus heraus – für das Bildungs- und Teilhabepaket zuständig, sodass nun auch in der Stadtmitte eine Beratung zur finanziellen Unterstützung von bedürftigen Familien stattfinden kann.



Die Schulsozialarbeit ist weiterhin im Stadtteilbüro Oberilp, Hunsrückstr. 35, über die reine BuT-Beratung hinaus für alle Fragen rund um das Thema Kind & Schule vor Ort. Für Terminvereinbarung und Telefonberatung wählen Sie 02056 / 922 491, oder schreiben Sie eine E-Mail an: schulsozialarbeit@heiligenhaus.de

Neue Kurse im Gemeindezentrum Oberilp

Im Sommer gehen eine Reihe neuer Angebote und Veranstaltungen im Gemeindezentrum Oberilp an den Start.

Kochtreff: Kochen macht Spaß: Wer gemeinsam mit anderen Kreativität und Liebe zum Essen beim Kochen ausleben will, melde sich zum ersten Treffen bei Erich Bruß.

Walken für Eltern: Sie möchten Sport treiben und sich in frischer Luft bewegen? Eva Henkels führt Sie vom Familienzentrum „Unterm Himmelszelt“ (montags 15 Uhr) in gemäßigtem Tempo für ca. eine Stunde rund um die Oberilp. Anmeldung im Familienzentrum.

Bastelgruppe: Haben auch Sie Lust, in geselliger Runde zu basteln? Festlichen Tischschmuck, Karten oder z.B. Schultüten? Erstes Treffen Mittwoch, 11. Juni, 19.30 Uhr im Familienzentrum, bitte dort auch anmelden.

Spieleabende, Computerkurs, Fototreff und ein Kurs zum **Umgang mit dem Handy** sind geplant, Termine demnächst.

Infos und Anmeldung zu allen Kursen bei Kirsten Düsterhöft, Tel. 586120, kirsten.duesterhoeft@gmx.de oder im Gemeindezentrum Rhönstr. 3, bei Enke Hoffmann, Tel. 25216, Eva Henkels, Tel. 21834, Erich Bruß, Tel. 0173/8411955.



Thema Geld

Schon im Kindergarten fängt es an: ‚Finanzkompetenz‘ bei den Kleinsten

In unserem Familienzentrum „Unterm Himmelszelt“ erarbeiten wir mit unseren Detektiven (das sind die Kinder, die zur Schule gehen) jedes Jahr ein Projekt zum Thema ‚Geld‘. Kinder sind eine sehr wichtige Konsumentengruppe, die im Fokus der Werbung stehen. Sie beeinflussen stark das Kaufverhalten ihrer Eltern. Uns ist es wichtig, die Kinder schon frühzeitig an ein kompetentes Konsumverhalten altersgemäß heranzuführen.

Das mehrtägige Programm hat Frau Hafner, eine Mitarbeiterin der Caritas Mettmann, zusammengestellt. Es wird gemeinsam überlegt, was man braucht und was man

sich wünscht, um glücklich zu sein. Aus Katalogen und Prospekten werden Artikel herausgeschnitten und den Begriffen zugeordnet. Daraus entsteht eine Collage, die den Kindern verdeutlicht, was man zum Leben braucht und was man haben möchte.

Der zweite Teil der Aktion umfasst das Thema ‚Geld‘.

Ein Film aus der Reihe *Die Sendung mit der Maus* zeigt den Kindern die Geschichte des Geldes. Im Rollenspiel erleben die Detektive den Kreislauf des Geldes. „Wo kommt das Geld

her? Und wo geht es hin?“ (Verdienst - Sparkasse - Einkauf - Essen für die Familie).



Zum Schluss folgt noch ein praktischer Teil. Die Kinder heben an der Sparkasse etwas Geld ab und kaufen im nahen Supermarkt ein. Reicht das Geld für einen Apfel oder 2 Bananen? Frau Hafner dokumentiert die ganzen Aktionen mit Fotos. Diese werden an einem Nachmittag gezeigt, um den Ablauf des Projektes auch für die Eltern transparent zu machen. Unsere Kinder sind mit großem Interesse bei der Sache und können so Wissen über das Geld erwerben und dessen Bedeutung begreifen. Es ist ein wichtiger Schritt, Kaufverhalten zu erlernen.



(Fotos: Nicole Hafner)



Thema Geld

Lernen über Geld in der Grundschule: Mit 10 Euro für's Radiergummi geht's los

Auch in der Grundschule ist ‚Geld‘ natürlich ein Thema. Sei es als Taschengeld, welches das eine oder andere Kind schon bekommt, als Unterrichtsgegenstand vor allem im Mathematikunterricht oder als etwas, das einem Türen öffnet: z.B. unseren Trommelunterricht zu bezahlen.

Ist für die Schulneulinge in der ersten Klasse der ökonomische Wert von Geld oft noch abstrakt – „Hier hast du 10 Euro für das Radiergummi“ – wächst das Bewusstsein schnell mit den wachsenden Bedürfnissen. So lernen die Kinder, das man für 10 Cent eben NICHT das begehrte Spielzeug kaufen kann. Auch die Funktion des Geldes als Tauschmittel wird oft praktisch erprobt:

[Bildquelle: www.ravensburger.de]



untereinander verkauft man sich begehrte Kleinigkeiten.

Als Pädagogen greifen wir da ein: Ist es oft schon nicht einfach, Tauschgeschäfte ‚fair‘ zu gestalten, bringt harte Währung eine weitere Dimension in die kleinen Aktionen. Kinder kopieren leicht, was sie im Fernsehen oder anderen Medien mitbekommen, und so haben wir es schon erlebt, dass Hausaufgaben gegen Bares fremd erledigt wurden. Hier beziehen wir eindeutig Stellung und untersagen solchen ‚Kuhhandel‘.

Dagegen setzen wir das Erleben der positiven Möglichkeiten von Geld: Als die Tsunami-Katastrophe in Japan geschah, sammelten die Kinder innerhalb kürzester Zeit weit über 1000 Euro für das Krisengebiet in ihren Familien. Und unseren Trommelunterricht finanzieren wir weitgehend selber aus dem ‚erarbeiteten Geld‘ des Spendenlaufs. Auch was ‚Sponsor‘ bedeutet, lernen unsere Kinder ganz praktisch, indem Neuanschaffungen von Büchern oder Instrumenten ganz klar den Geldgebern zugeordnet werden.

Neben diesem Verständnis für die ‚großen Zusammenhänge‘ vermitteln wir den Kindern auch ganz praktisch den Umgang mit Geld. Im Rahmen von Unterrichtsprojekten zu anderen Themen (z.B. Kochen im Unterricht) wird auf dem Markt eingekauft.



[Bildquelle: www.backwinkel.de]

Und last but not least: die Sachaufgaben im Mathematikunterricht! Wenn ein Eis 2,50 kostet und 12 Kinder sich eins kaufen und zusammen mit zwei 20-Euro-Scheinen bezahlen, wie viel gibt es dann zurück? ... Wer erinnert sich nicht mit mehr oder weniger Zusammenzucken an seine eigenen ersten Rechenexperimente!



Thema Geld

Die große OGATA-Umfrage: Taschengeld!? Wie viel und wofür?

Was bedeutet mir eigentlich (Taschen)Geld?

Bei Geld ist mir wichtig, dass man damit nicht unnütze Sachen kauft oder Sachen, die man nicht braucht, weil Geld Geld ist und kein Spielzeug, was man immer bekommt. Also kauft Sachen, die man braucht!

Sarah Al-Dalki (10 Jahre)

Für mich ist Taschengeld nicht wichtig, mir ist wichtig, dass meine Freunde und meine Familie gesund bleiben.

Sefikanur Tarim (9 Jahre)

Jedes Kind sollte täglich Geld bekommen, wenn es nett ist. Damit hat es eine Wahl, sich etwas zu holen. Es macht Kindern eine große Freude. Nicht zu viel, aber wenigstens fünf Euro im Monat – eine kleine Belohnung muss schon sein, wenn man brav und fleißig war – EINE BELOH-NUNG MUSS SEIN!

Elif Das (10 Jahre)

Bild von Lisa Kriegsmann (9 Jahre)



Große Umfrage zum Thema Taschengeld

Wir haben mit unseren Reporterinnen Sefikanur Tarim, Sarah Al-Dalki und Elif Das einen Fragebogen zum Thema Taschengeld entwickelt und alle 37 Kinder aus den Klassen 4a und 4b interviewt.

Lest / lesen Sie hier die Ergebnisse unserer Umfrage:

1. Frage: Bekommst du regelmäßig Taschengeld?

Ja: 33 Kinder
Nein: 4 Kinder

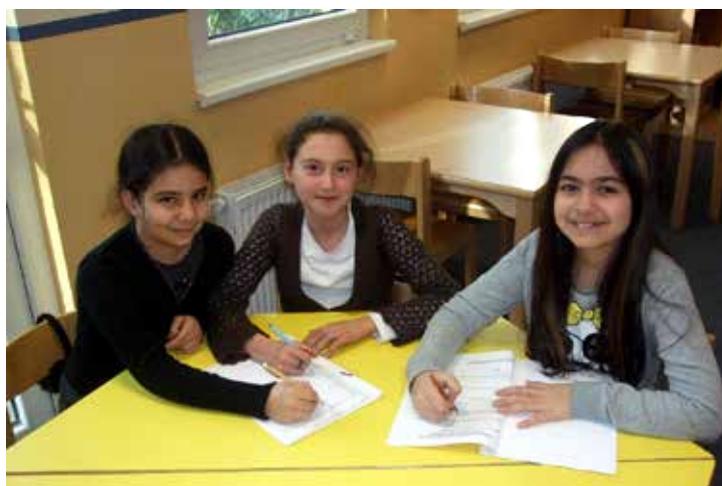
2. Frage: Wie viel Geld/Taschengeld bekommst du?

1 - 2 Euro pro Woche: 6 Kinder
3 - 5 Euro pro Woche: 21 Kinder
6 - 9 Euro pro Woche: 1 Kind
10 Euro pro Woche: 3 Kinder
15 Euro pro Woche: 2 Kinder

3. Frage: Warum bekommst du Geld/Taschengeld (musst du etwas dafür tun)?

Ich muss nichts dafür tun.
17 Kinder

Unsere Mitarbeiterinnen Sarah Al-Dalki, Elif Das und Sefikanur Tarim (v.l.n.r.) bei der Auswertung der Fragebögen



Ich muss mich in der Schule anstrengen.

10 Kinder

Ich muss aufräumen/helfen.

6 Kinder

4. Frage: Ist Taschengeld wichtig für dich?

Ja: 20 Kinder

Nein: 15 Kinder

Keine

Angabe: 2 Kinder

5. Frage: Was kaufst du dir von deinem Geld/Taschengeld? (hier durfte man mehrere Antworten geben)

Süßigkeiten: 17 Kinder

Kleidung: 16 Kinder

Sonstiges

(z.B. Spiele): 9 Kinder

Nichts: 4 Kinder

6. Frage: Sparst du auch etwas von deinem Taschengeld?

Ja: 30 Kinder

Nein: 1 Kind

Manchmal: 2 Kinder

Es hat uns doch ein wenig überrascht, dass immerhin 15 Kinder angeben, Geld sei ihnen nicht so wichtig.

Um möglichst früh den (verantwortungsvollen) Umgang mit Geld einüben zu können, halten wir jedenfalls einen festen wöchentlichen oder monatlichen Betrag für sinnvoll.



Bildquelle:
www.mehrgeld-sparen.de

Die von den Jugendämtern jährlich herausgegebene Taschengeldtabelle (im Internet: www.taschengeldtabelle.org) sieht für Kinder im Alter von 10 bis 11 Jahren übrigens 13 bis 16 Euro im Monat vor, und erfreulicherweise liegt ein großer Teil ‚unserer‘ Viertklässler genau in diesem Bereich!

Gut. für die Vielfalt.

www.kreissparkasse-duesseldorf.de



Ob Jugendarbeit, Sponsoring, Konzerte, Ausstellungen, Integrationsprojekte oder Breitensport: Gründe, Gut.es zu tun, gibt es viele. Es ist uns daher ein besonderes Anliegen, mit unzähligen Vereinen, Initiativen und Aktionen gemeinsam ihre kleinen und großen Projekte anzuschließen, um die Vielfalt in unserer Region zu fördern.



Thema Geld

Im Spielhaus: Taschengeld, Umgang mit Geld & Auskommen mit dem Einkommen

Kinder erfüllen sich kleine Träume von ihrem Taschengeld. Vor allem sollten sie damit trainieren, wie man mit Geld umgeht. Denn das ist gar nicht so einfach - weder für Kinder noch für Erwachsene:

„Wahrscheinlich bekommt ihr alle genug Taschengeld, aber jeder Mensch muss lernen, mit Geld richtig umzugehen.“

Interview mit Esma, 9 Jahre

N. Rau: „Wie viel Geld bekommst du im Monat?“

Esma: „Ich bekomme 15,- € im Monat.“

N. Rau: „Sparst du im Monat eine bestimmte Summe?“

Esma: „Nein, ich gebe alles aus.“

N. Rau: „Was machst du mit dem Geld?“

Esma: „Ich gebe alles für Süßigkeiten aus.“

N. Rau: „Wie wichtig ist für dich Taschengeld?“

Esma: „Gar nicht ... wenn ich keines bekomme, ist das nicht schlimm.“

N. Rau: „Hast du schon mal Taschengeld gestrichen bekommen?“

Esma: „Ja, für zwei Wochen.“

Das war aber nicht schlimm, ich habe das überlebt.“

„Keiner kann auf Dauer mehr Geld ausgeben als er hat.“

Interview mit Cagla, 9 Jahre

N. Rau: „Wie wichtig ist für dich Taschengeld?“

Cagla: „Das ist für mich nicht so wichtig.“

N. Rau: „Wieviel Taschengeld bekommst du im Monat?“

Cagla: „Meistens bekomme ich 5,- € in der Woche, manchmal auch mehr.“

N. Rau: „Kaufst du dir außer Süßigkeiten auch was Anderes?“

Cagla: „Ja, manchmal Comics oder Mädchenzeitschriften wie Hanna Montana oder Selina Gomez.“

N. Rau: „Sparst du von deinem Taschengeld auch einen bestimmten Betrag im Monat?“

Cagla: „Ja, so 10,- €.“

N. Rau: „Sparst du für etwas Bestimmtes?“

Cagla: „Ich spare für Klamotten oder den Schwimmbadeintritt.“

N. Rau: „Seit wann bekommst du Taschengeld?“

Cagla: „Seit dem ersten Schul-

jahr. Das hat mit 2,- € angefangen und ich bekomme jedes Jahr 1,- € mehr.“

„Ohne Geld könnte man gar nicht sparen!!!“

Interview mit Merlin, 10 Jahre

N. Rau: „Wieviel Taschengeld steht dir monatlich zur Verfügung?“

Merlin: „Ich habe 15,- € im Monat zur Verfügung!“

N. Rau: „Was machst du mit dem Geld?“

Merlin: „Früher habe ich es für Süßigkeiten ausgegeben, aber in letzter Zeit spare ich das Geld, um mir einen PC zu kaufen. Auf dem Sparbuch habe ich über 70,- € und bei meinen Großeltern über 500,- €. Von den meisten Verwandten bekomme ich an Weihnachten und zum Geburtstag Geld, da sie nicht wissen, was sie mir schenken sollen.“

N. Rau: „Seit wann bekommst du Taschengeld?“

Merlin: „Ich bekomme seit dem fünften Lebensjahr Taschengeld und habe anfangs 1,50 € bekommen.“



Thema Geld

Die Stimme der praktischen Vernunft: Vertrauen zahlt sich aus

Als ich 1950 eingeschult wurde, waren die Zeiten nicht eben rosig. Bei uns zu Hause war das Geld knapp, und während meiner gesamten Schulzeit bekam ich nie Taschengeld. Es war ein Glücksfall, wenn ich mal für Nachbarinnen Besorgungen erledigen durfte und dafür 10 Pfennig erhielt, die ich aber gleich in Bonbons umgesetzt habe. Lange musste ich bei meinen Eltern oder Großeltern betteln, um hin und wieder mal 50 Pfennig fürs Kino zu bekommen.

Taschengeld? Fehlanzeige!

Obwohl ich eine gute Schülerin war, konnten mich meine Eltern nach der 4. Klasse nicht zur Realschule oder zum Gymnasium schicken, denn das kostete damals Schulgeld. 1958 verließ ich die Volksschule und begann eine kaufmännische Lehre. Es war selbstverständlich, dass die Ausbildungsbeihilfe bei den Eltern abgeliefert wurde. Für mich gab es wöchentlich 5 DM Taschengeld, wovon der Friseur, die Cola beim Jugendtanz oder die obligatorischen Nylonstrümpfe bezahlt werden mussten. Bei meinen Freundinnen war es größtenteils nicht anders. Man besaß Kleidung für die Wochentage und andere für sonntags.

Wurde etwas neu gekauft, durfte es zunächst nur am Sonntag angezogen werden.

Erster Verdienst: Kostgeld war fällig

Nach Beendigung meiner Lehrzeit hatte ich endlich mein eigenes Geld, allerdings legten meine Eltern ein Kostgeld fest, das ich monatlich zu entrichten hatte. Am ersten Samstag eines jeden Monats fuhr ich mit dem Bus nach Essen, um mir Kleidung nach meinem Geschmack zu kaufen. Es dauerte nicht lange und ich war Mitte des Monats schon pleite und musste meine Mutter anpumpen. Sie trug die geliehenen Beträge fein säuberlich in ein kleines Buch ein, und bei der nächsten Gehaltszahlung verlangte sie das Geld zurück. Wollte ich mit einer Freundin mal in Urlaub fahren, war Sparen angesagt. Ich war immer knapp bei Kasse und manches Mal sind wir mit Mehreren per Anhalter zum Tanzlokal gefahren, dann hatten wir das Geld für den Bus schon gespart.

Wirtschaften will gelernt sein

Meine älteren Schwestern waren zu dem Zeitpunkt längst verheiratet. Sie prophezeiten mir eine düstere Zukunft und

bedauerten meinen späteren Mann wegen einer Frau, die nicht mit Geld umgehen konnte. Zum Geburtstag oder zu Weihnachten waren jetzt die Geschenke nicht unbedingt der Hit. Da gab es dann Frotteehandtücher oder Bettwäsche für die Aussteuer. Als ich dann im Alter von 20 Jahren geheiratet habe, benötigte ich noch die Einwilligung meiner Eltern. Ein unverheiratetes Paar hätte nie eine Wohnung bekommen.



Gleich zu Anfang unserer Ehe kauf-

ten wir eine Kasse, in die das Haushaltsgeld für eine Woche gelegt wurde. Mein Mann ließ mich schalten und walten, ohne mich zu kontrollieren. Eine Zeitlang führte ich ein Haushaltsbuch, um zu sehen, wo das Geld geblieben war. Alle Entscheidungen über größere Anschaffungen trafen wir gemeinsam.

Heute kann ich mit Stolz behaupten, dass ich in all den Ehejahren immer so gewirtschaftet habe, dass ich mit dem Geld ausgekommen bin.



Ein ‚Quartier‘ für die Ober- und Unterilp? Nachfrage bei Herrn Saborni

Was sich dahinter verbirgt, haben wir beim Fachbereichsleiter Soziales der Stadtverwaltung Heiligenhaus, Herrn Saborni, erfragt. Er fasste den bisherigen Findungsprozess wie folgt zusammen.

Aus städtebaulicher Sicht wird ein Stadtteil oder Stadtviertel als Quartier bezeichnet. Dies hat Herr Saborni aber weniger im Auge, wenn er über das Quartier und die Quartiersentwicklung spricht. Vielmehr versteht er darunter die Erhaltung und Verbesserung der Lebenswelt von älteren Menschen in ihrer gewohnten Wohnumgebung.

Immer mehr Menschen haben den Wunsch, im Alter so lange wie möglich selbstständig im eigenen Zuhause und im vertrauten Umfeld zu bleiben. Also spielt nicht nur der eigene Wohnraum für älter werdende Menschen eine große Rolle, sondern auch das vertraute Lebensumfeld - das Quartier. Um auf diese Wünsche und die Bedürfnisse der Menschen einzugehen, haben sich die Sozialamtsleiter der kreisangehörigen Städte des Kreises Mettmann mit Unterstützung des Kreises darauf verständigt, sich mit der Quartiersentwicklung und ihrer Umsetzung zu beschäftigen und diese voranzutreiben. Ziel

sei es, Strukturen zu schaffen, die es den Seniorinnen und Senioren ermöglichen, möglichst lange selbstständig in der eigenen Wohnung und im gewohnten Umfeld zu bleiben.

Da jede Stadt unter anderen Voraussetzungen starte, habe er sich zunächst die einzelnen Stadtteile von Heiligenhaus unter verschiedenen Gesichtspunkten angeschaut und sei dann zu der Entscheidung gelangt, dass die Ober- und Unterilp gute Voraussetzungen bieten, um hier mit der Umsetzung einer seniorengerechten Quartiersentwicklung zu beginnen.

Im Einzugsgebiet leben rund 860 Personen ab 65 Jahren und 180 Personen ab 80 Jahren. Beide Stadtteile verfügen über infrastrukturelle Ansatzpunkte wie Gemeinde- und Familienzentren, Bürgervereine und Stadtteilsozialarbeit, Ärzte sowie ein Versorgungszentrum im näheren Umfeld des Quartiers. Durch die jeweiligen Stadtteilkonferenzen bestehe bereits ein Austausch und eine Vernetzung unter den verschiedenen Akteuren in den Stadtteilen. Dies halte er für eine gute Ausgangsvoraussetzung und einen Anknüpfungspunkt. In ersten Gesprächen mit dem einen oder anderen Akteur habe er sowohl

Unterstützung als auch die Bereitschaft zur Zusammenarbeit erhalten. Zu den nächsten Stadtteilkonferenzen sowohl in Ober- als auch in Unterilp sei er eingeladen, um dort über die seniorengerechte Quartiersentwicklung zu informieren.

Menschen mit den unterschiedlichsten Interessen und Ressourcen wohnen im Quartier. Ihre Lebensstile und Ansprüche an Wohnen, Wohnformen, Dienste und Angebote seien unterschiedlich, deshalb sei es im nächsten Schritt wichtig zu hören, welche Bedürfnisse bei den Seniorinnen und Senioren bestehen. Was sich die Menschen in ihrem und für ihr Quartier wünschen, solle in einer Auftaktveranstaltung angesprochen werden. Hierzu würden alle betroffenen Bürger noch in diesem Jahr eingeladen.

Seien dann die Ergebnisse der Befragungen ausgewertet, könne es bereits im Rahmen der Veranstaltung an die konkrete Umsetzung der Wünsche und Vorschläge gehen.

Zunächst sind auch wir auf die Ergebnisse gespannt; wir berichten dann darüber in einer unserer nächsten Ausgaben.



Heljens Helau! Karneval in der Regenbogenschule

Wie schon seit einigen Jahren wurde auch diesmal in der Grundschule Regenbogen der Karneval auf eine ganz besondere Art und Weise gefeiert. In den ersten beiden Schulstunden gab es eine Party in den Klassenräumen mit Frühstück (ausnahmsweise mal super-ungesund), Musik und Partyspielen. Dabei war Gelegenheit, die zum Teil sehr aufwendigen und liebevoll gemachten Kostüme vorzuführen und anzusehen. Bei den Jungs war Weltraum Trumpf, ebenso wie verschiedene Vertreter der ‚Kampfkünste‘, bei den Mädchen lief das Thema ‚Prinzessin und Elfe‘ besonders gut. Aber auch Blumen gab es, Schmetterlinge, Gruselgestalten und Clowns.

Auch die Erwachsenen hatten sich natürlich verkleidet, und so manches Kind erkannte seine Lehrerin nicht wieder!

Nach der Feier in der Klasse ging es dann in den Bewegungsraum zur „Konfettishow“, einem mittlerweile unverzichtbaren Event. Wochen zuvor hatten die Kinder in Eigenregie bereits geprobt: vor allem das Tanzen zu den angesagten Hits der Charts. Mit eigenen oder im Fernsehen

abgeschauten Choreografien wurde alles gegeben.

Am Ende entschied traditionell die Jury aus Viertklässlern, wer das Rennen machte. In diesem Jahr gab es zwei erste Plätze, alle anderen Beiträge landeten auf dem Zweiten!





Wohnen mit Genuss



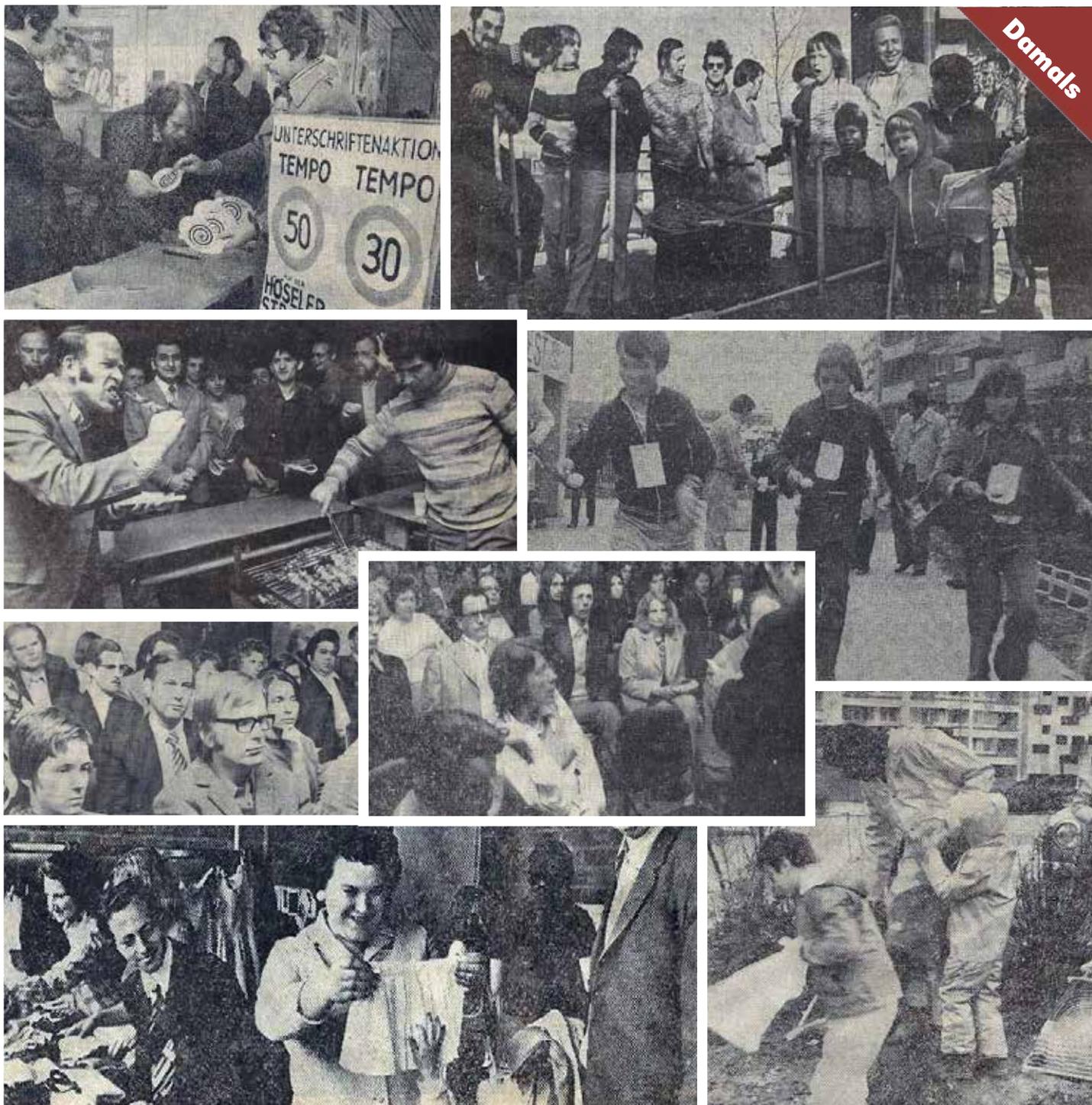
Genießen Sie in unseren hellen, freundlichen Wohnungen in der Harzstraße 7, Ihr ganz besonderes Wohngefühl. Die großzügigen Grundrisse, sonnige Balkone und ein durchdachtes Energie- und Technikkonzept lassen fast keine Wünsche offen.

- Komplettsaniertes Gebäude
- Energieeffizienzklasse A
- Fußbodenheizungen
- Digitale Fernseh- und IT-Anschlüsse
- Neue Bäder

Erfahren Sie mehr im Internet oder rufen Sie uns einfach an, Ihre Ansprechpartnerin Frau Petra Zagler freut sich auf Ihren Anruf.


kudorfer
PROVISIONSFREI VOM EIGENTÜMER

www.kudorfer.de
Tel. 08 00 / 0 86 62 00



Von oben links im Uhrzeigersinn: **Oberilper wollen Schnecken-tempo** NRZ 2.12.1974, Foto: Dorau • **Zartes Grün in Oberilp** RP 10.3.1975, Foto: Klöckner • **Stimmungsvolles Kinderfest in Oberilp** WAZ 22.7.1974, Foto: Bauer • **Trotz Regen und Hagel fleißig gesammelt** Heiligenhauser Zeitung 18.3.1974, Foto: Vogler • **Kinderkleider-Basar erwies sich als ein großer Erfolg** NRZ 13.5.1974, Foto: Dorau • **Oberilper fordern für ihre Kinder mehr Lehrer und Raum** NRZ 4.10.1973, Foto: Dorau • **Bei Schaschlik schlossen sie Freundschaft** NRZ 4.6.1975, Foto: Dorau • **Mängel an Neubauten** Heiligenhauser Zeitung, 21.5.1974, Foto: Vogler

Die Bürgergemeinschaft Oberilp (BGO) feiert ihr 40-jähriges Bestehen. Was soll ich als 1. Vorsitzende Ihnen, verehrte Leser und Leserinnen dieser Stadtteilzeitung, noch Neues berichten? Denn in fast jeder Ausgabe war etwas über die BGO zu lesen: unsere finanzielle Unterstützung für den Druck (in fast jedem Heft), unsere Beteiligung an den Stadtteilsten (z.B. Heft 27 oder 15), unser Einsatz bei Verschönerungsaktionen wie der Kübelpflege (Heft 22), unser Bemühen um Sauberkeit im Stadtteil (Heft 26), gemeinsame Ausflüge (z.B. Heft

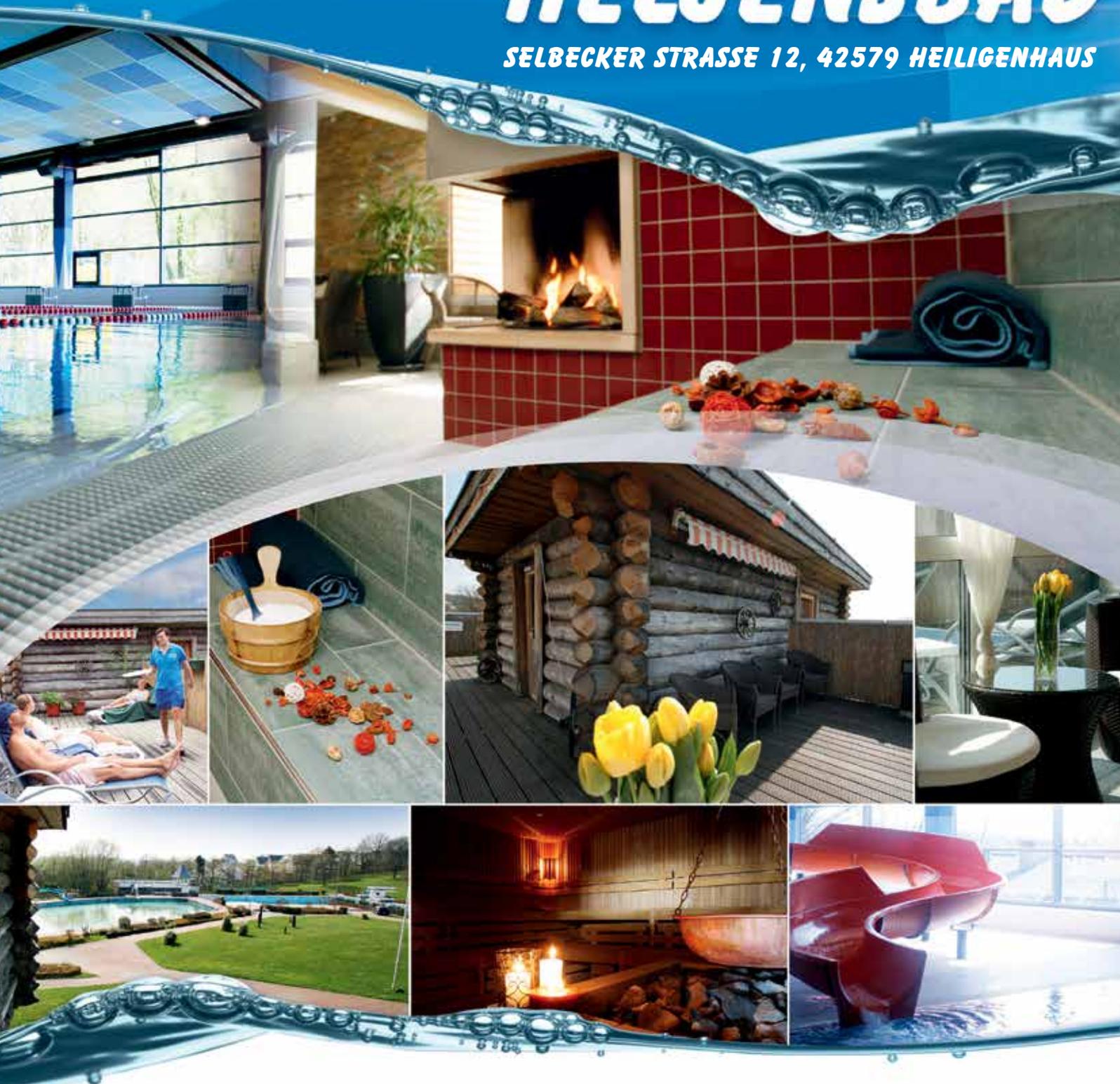


25) oder gar ein ausführlicher Bericht über die BGO (Heft 8). Selbst ein Hinweis auf unsere Homepage fehlte nicht (www.bg-oberilp.de, Heft 17). Auf deren Webseiten finden Sie übrigens alle 29 Ausgaben dieser Stadtteilzeitung und - haben Sie das gewusst? – alle 30 Ausgaben vom „Oberilp Anzeiger“, einer Stadtteilzeitung, die die BGO bereits in den Jahren 1974 bis 1990 gedruckt und hier im Stadtteil verteilt hat.

(Fotos rechte Seite: Jürgen Liesen, Heidi Busse, Wilhelm Busse)

Gönnen Sie sich eine Auszeit im **HELJENSBAD**

SELBECKER STRASSE 12, 42579 HEILIGENHAUS



DAS HELJENSBAD

Mit Dampfbad, Blockhaus-, Finnischer Sauna oder einem unserer anderen belebenden Wohlfühlangebote. Für Familien, sportbegeisterte Schwimmer, Senioren oder Fitnessinteressierte steht in den Wintermonaten unser Hallenbad (30° C Wassertemperatur) und in den Sommermonaten unser beheiztes Freibad zur Verfügung.

Mehr Infos unter www.HELJENSBAD.de unter der Nummer: 02056 922-171 oder -175



Stadtwerke
Heiligenhaus